

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Expedition: Neue Braunstraße 6 und durch Anzeiger zu beziehen. Preis pro Woche 50 Pf. pro Monat 1.25 Mk. für 3 Monate 3.50 „ für 6 Monate 6.75 „ durch die Post bezogen 7.25 „ pro Jahr 24.00 „

Volkswacht

für Schlessen und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Verlagsdruckerei: Geschäftsstelle Nr. 1206. Reichel-Rosio Breslau Nr. 5552.

Angenommenes beträgt für die einjährige Abonnements oder deren Teile für Preußen und Schlessen 10 Mk., außerhalb 12 Mk. Doppelhefte unter Nr. 1.20 0.12. Arbeitsmarkt, Wohnung, Vereins- u. Veranlassungs-Anzeigen 20 Pf. Familien- u. Nachfragen 10 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Verlagsdruckerei: Redaktion Nr. 3141. Reichel-Rosio Breslau Nr. 5552.

Nr. 239.

Breslau, Freitag, den 11. Oktober 1918.

29. Jahrgang.

Die Rückantwort fertig!

Die deutsche Antwort.

Voransichtlich noch im Laufe des heutigen Tages, vielleicht noch ehe unsere Zeitung hinausgeht, wird die deutsche Rückantwort an Wilson nach Washington gelabert werden. Das sogenannte Kriegskabinet der neuen Regierung, bestehend aus Reichs-Kanzler, Wizekanzler, Scheidemann und Gröber, hat schon auf Grund des zunächst vorliegenden noch nicht amtlichen Textes der Wilsonnote die sich für die deutsche Politik ergebende Lage durchgesprochen und ist nach Verhandlung mit der Obersten Heeresleitung zu einer prinzipiellen Einigung über die Antwort gekommen. Die endgültige Fassung derselben mußte bis nach Prüfung des genauen Wortlauts der Wilsonschen Note verfaßt werden. Nachdem der amtliche Text gestern in den Abendstunden der deutschen Regierung übermittelte wurde, dürfte die letzte Redaktion der Antwort nicht mehr lange auf sich warten lassen. Daß sie eine weitere Fortführung der Friedensverhandlungen sichert, hat das amtliche deutsche Organ schon gestern mitgeteilt, an ihrem Inhalt ist also ein Zweifel nicht möglich.

Inzwischen setzt man sich in London und Paris ein wenig mit der deutsche dahinter, um den Eindruck des Triumphtors zu verfehlen. Meiner muß mitteilen, Wilson sei nicht geneigt, in lange unfruchtbare Erörterungen mit Deutschland einzutreten — wozu ihn ja niemand verleiten wollte — und das Organ der französischen Regierung vertritt unter falschen Schmeicheln für Wilson ihm doch klar zu machen, daß die deutschen Unterhändler unzuverlässig, unaufrichtig und unklar seien und kündigt an, daß nach den Wilsonschen Bedingungen erst die der anderen folgen werden. Das ist wohl nur ein Rückschlusssatz, denn wenn Wilson ja gesagt hat, wird Herr Clemenceau trotz aller Aufgeblähenheit kaum noch Nein sagen können. Hebrigens wird auch noch ausdrücklich versichert, daß alle Verhandlungen mit Wilson gleicher Meinung sind. Ein englisches Blatt faßt dessen Ansicht in den prägnanten Satz zusammen: „Nehmt die Wilson-Punkte an, geht uns unser eigenes Land zurück, gebt uns eine Sicherheit, daß ich in freier Vertretung eines freien Volkes spreche, und ich werde mit Euch verhandeln.“

Die Zusicherungen werden jetzt schon unterwegs sein. Wir müssen uns immer wieder klar sein, was sie bedeuten. Die ersten 14 Punkte Wilsons verdammen die Geheimdiplomatie, fordern die vollständige Freiheit der Seefahrt, die Gleichheit der Handelsbedingungen unter allen Nationen, die Abrüstung, die Rückgabe aller russischen Gebiete, die volle Selbstbestimmung aller früher unter russischer Herrschaft lebenden Völker, die Wiederherstellung Belgiens, wie aller französischen Gebiete und die Wiedergutmachung des Unrechts von 1871, die Rückgabe Rumaniens, Serbiens und Montenegro, den freien und sicheren Zugang Serbiens zum Meere, die Unabhängigkeit Polens, den allgemeinen Völkerverbund mit gegenseitigen Garantien für die territoriale Unverletzlichkeit aller großen und kleinen Staaten. Das meiste davon steht in Uebereinstimmung mit dem, was die Sozialdemokratie vor und während des Krieges gefordert hat.

In seiner Kongressrede vom 11. Februar hat Wilson dann vier Grundsätze aufgestellt. Der zweite dieser Grundsätze besagte, „daß Völker und Provinzen nicht von einer Staatsoberrhottet in eine andere herumgeschoben werden sollen“, als handelte es sich lediglich um Gegenstände oder Steine in einem Spiel.“ Der

dritte Satz erklärte, daß „jede Lösung einer Gebietsfrage, die durch diesen Krieg aufgeworfen wurde, im Interesse und zu Gunsten der betroffenen Bevölkerung getroffen werden muß“. Im vierten Grundsatz wurde gefordert, „alle klar umschriebenen nationalen Ansprüche“ sollten „die weitestgehende Befriedigung finden“, machte aber zur Voraussetzung, es dürfe dadurch nicht „eine neue, oder die Vereinigung aller Elemente von Ruß und Österreich, die den Frieden Europas und somit der ganzen Welt wahrscheinlich bald wieder stören würden, entstehen.“

Wilson hat dann am 8. April, am Jahrestag der amerikanischen Kriegserklärung, in Baltimore und Anfang Juli am Grabe Washingtons gesprochen. Hier führte er die Ziele, für die Amerika kämpfe, in vier neuen Punkten auf. Als das erste Ziel nannte er „Vernichtung jeder Willkür und Macht, die für sich allein und heimlich den Frieden der Welt stören kann“, oder wenigstens „ihre Herabdrückung zur tatsächlichen Machtlosigkeit“. Dann verlangte er die „Lösung aller Fragen, sowohl der territorialen wie der Souveränitätsfragen durch das Volk“. Er forderte die „weitschichtige Achtung vor dem Recht“. Er erwähnte schließlich die notwendige Existenz einer „Friedensorganisation“. Am 27. September erklärte er in einer Rede in New York vor der Aufhebung der vierten Kriegskantone, das unentbehrliche Mittel für die Sicherung eines dauernden Friedens sei der Völkerverbund. Dies sind die Botschaften und Kundgebungen, in denen er seine Forderungen niedergelegt hat und zu denen er unsere Zustimmung fordert und erhalten haben wird. Nicht mit Unrecht weist das „Berliner Tageblatt“ darauf hin, daß die Festigung der Volksherrschaft in Deutschland durch eine fröhliche Forderung der Völkerverbund in Sachen der Kriegserklärung und des Friedensschlusses erfolgen könne, wenn man die Vorrechte des Kaisers durch folgenden Verfassungsgrundsatz ersetzt: „Ueber Krieg, Frieden und Bündnisse darf nur mit Zustimmung des Reichstags entschieden werden.“

Das neue Österreich.

Von weitgehender Folge für unser Nachbarland ist die Forderung Wilsons an Österreich, das seinen Völkern eine selbständige Entwidlung sichern soll. Die Nachrichten, die in den letzten Tagen von der Donau kamen, zeigten schon, daß man dort drauf und dran ist, die Bedingungen zu erfüllen und das alte Österreich-Ungarn in einen deutschen, einen tschechischen, einen kroatisch-serbischen, einen ungarischen Staat aufzulösen, Teile an Polen, vielleicht auch an die Ukraine, an Serbien und Italien abzugeben. Für die nächsten Tage wird eine Proklamation des Kaisers an sein Volk angekündigt, die sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Nationen bezieht. Das Kabinet Jusarez beabsichtigt zurückzutreten. Jusarez hat die Parteiführer erucht, sie mögen sich in den nächsten Tagen in Wien aufhalten, da Beratungen zum Kaiser zu erwarten seien. Damit in Verbindung steht das Gerücht von einem bevorstehenden Kabinet Samanash. In der letzten Zeit wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, daß Hofrat Lammasch an die Spitze eines sogenannten Friedenskabinetts treten soll. Von national-deutscher Seite wird dazu bemerkt, daß ein Kabinet Lammasch bei den deutschen Parteien großem Widerstande begegnen würde, weil seine Ansichten über auswärtige Politik zu energisch friedensfreundlich sind. Dafür wird die Sozialdemokratie Lammasch unterstücken, wie ja überhaupt die Auflösung

Österreichs in einen Bund selbständiger nationaler Staaten das Programm der Sozialdemokraten, besonders ihres großen Theoretikers Lenner ist, das nun endlich, in der Stunde der höchsten Not, befolgt wird, damit, wie Weiskirchner sagte, „ein neues Österreich mit freien Völkern erblühen und seine Aufgabe im Völkerverbund erfüllen kann“.

Von hier werden also keine Hindernisse entstehen und es ist nur zu fordern, daß der rasche Fortgang der Verhandlungen endlich den Waffenstillstand und damit das Ende der furchtbaren Leiden bringt, denen jetzt täglich zehntausende junger Menschen zum Opfer fallen. Umjost — ein furchtbarer Gedanke!

Heute in letzter Stunde.

Paris, 10. Oktober. Eine Note der „Agence Havas“ sagt: Präsident Wilson hat die deutschen Vorschläge in der Weiskirchner Angelegenheit angenommen, wie man dies von seinem klugen Scharfsinn und seiner gewissenhaften Ehrenhaftigkeit erwarten konnte, indem er von der deutschen Regierung Aufklärung über den Sinn und die Tragweite ihres Angebots erbat. Auf diese Weise wird keinerlei Zweideutigkeit die Lösung des gegenwärtigen Konflikts fällen.

Ohne irgendwelche der endgültigen Antwort Wilsons vorzugreifen, gestattet doch eine Prüfung der Note Sanans, sich schon jetzt ein Bild von seiner begründeten Besorgnis zu machen. Deutschland wird zuerst kategorisch erklären müssen, daß es unverzüglich und ohne Erörterung die aufgestellten Bedingungen annimmt.

Tatsächlich haben sich die Mittelmächte darauf beschränkt, zu erklären, daß sie die Bedingungen annehmen, doch nur als Grundlage für eine Erörterung. Im Reichstage gab Prinz Max von Baden in seiner Rede die gleiche Erklärung ab und schließlich war die deutsche Presse in dieser Hinsicht noch deutlicher. Man versteht daher den Zweifel, den Wilson beseitigen will. Wenn der Kaiser jetzt rückhaltlos dem Washingtoner Friedensprogramm zustimmt, welches Vertrauen könnte man ihm für die Zukunft gewähren, da er im Laufe von wenigen Tagen seine Ansicht über eine Hauptfrage in so offener Weise geändert hat?

Anderefalls muß man wissen, ob die Vorschläge im Namen der Reichsbehörden gemacht worden sind, die bisher den Krieg geführt haben. Der Kaiser gibt sich wohl Mühe, die Regierung, an deren Spitze er steht, als aus dem Völkerverbund aus dem Reichstage hervorgegangen hinzustellen. In diese Verfassung aber berechtigt, im Namen der deutschen Demokratie zu sprechen? Der Reichstag hat ohne Vorbehalt dem Angriff von 1914 zugestimmt und ebenso allen alldeutschen Maßnahmen des Generalstabes. Er hat die Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest ratifiziert.

In Wahrheit erscheint der Veronesenwechsel an der Spitze der Reichsregierung nur wie eine Parodie auf die Teilnahme des Volkes an der Regierung, die den Zweck hat, die wirklich verantwortlichen Urheber des Krieges der Verantwortung zu entziehen.

Wenn die Vorbedingungen rückhaltlos Zustimmung zum amerikanischen Friedensprogramm, Neuorientierung der deutschen Politik, totale Rücknahme der besetzten Gebiete, von der kaiserlichen Regierung angenommen werden, so wird der Waffenstillstand doch nicht ipso facto eintreten. Präsident Wilson wird vielmehr dann erst aufrufen, in der Lage zu sein, eine Einstellung der Feindschaften den Völkern der Entente vorzuschlagen, die dann die Vorkontingen bekannt geben müssen, welche sie von den Feinden fordern wollen, bevor sie die Waffen niederlegen. Deutschland hat jetzt das Wort.

Die Wahlrechtsfrage.

Breslau, 11. Oktober. Zwischen den Parteien des Abgeordnetenhauses und einflussreichen Kreisen des Herrenhauses wird über die Möglichkeit einer schleunigen Erledigung der Verfassungsfrage verhandelt. Als Grundlage diene die Regierungsvorlage in ihrer ursprünglichen Form, die das gleiche Wahlrecht ohne jede Zusatzklausel vorschlägt. Als einzige Sicherungen sollen die vom Zentrum geforderten Garantien eingefügt werden.

Das Loch in der Front.

Englischer Bericht vom 8. Oktober abends. Wir brachten gestern dem Feinde eine schwere Niederlage zwischen St. Quentin und Cambrot bei. Wir nahmen über 10 000 Mann gefangen und erbeuteten zwischen 100 und 200 Geschütze. Nicht weniger als 28 deutsche Divisionen waren an den Kampfen an dieser Front beteiligt und wurden schwer mitgenommen.

Das Ergebnis dieser Operationen ist, daß es heute unseren Truppen möglich war, an der ganzen Front zwischen Comme und Senese vorzugehen. Sie machten schnelle Fortschritte in östlicher Richtung und nahmen die Nachhutabteilungen des Feindes gefangen. Hochwertige Batterien und Maschinengewehrpösten fielen in ihre Hände. Eine Anzahl Einwohnern, die in den genommenen Dörfern zurückgelassen wurden, begegneten unseren vordringenden Truppen mit Begeisterung. Ganz Cambrai ist in unserem Besitz. Kanadische Truppen der 1. Armee rückten heute am frühen Morgen von Norden her in die Stadt, während später englische Truppen der 3. Armee durch den südlichen Teil der Stadt kamen. Seit dem 21. August haben die englische 1., 2. und 4. Armee die ganzen sorgfältig ausgearbeiteten Reihen der tiefen Verteidigungszone durchbrochen, die in ansehnlicher Höhe und durch schwere befestigte Grabenlinien bestanden und das ganze Hindenburg-System an einer Front von über 34 Meilen von St. Quentin bis Arras umfassen. Nachdem sie dieses Schlachtfeld bis zu einer Tiefe von 30 bis 40 Meilen durchzogen haben, operieren unsere Truppen jetzt bereits jenseits und im Osten der Hindenburgstellung. Im Verlaufe dieser Operationen sind sehr viele wertvolle Gefangene mit dem Feinde sehr schwere Verluste an Toten und Verwundeten bei und nahmen ihm über 110 000 Gefangene und 1200 Geschütze ab.

Diese Massenart wurde von den britischen Truppen erreicht, die bereits von den ersten und bestigsten Angriffen der feindlichen Hauptmacht im Frühjahr überhand genommen. Zur die Jahre Ausdauer und bei entschlossener Geist dieser Truppen ermdigste es ihnen, mit so beachtlichem Erfolge zur Offenheit überzugehen. Durch ihr heroisches Verhalten bei der Verteidigung und dem Angriff erwiesen sich unsere Männer an allen Stellen des Reiches als Soldaten ersten Ranges.

Der Vormarsch dauerte an. Heute nachmittag erreichten wir die allgemeine Linie Robain-Ansign-Caudry-Courtot.

Der Schwagerkönig.

Helsingfors, 10. Oktober. Nach einer geheimen Sitzung, die gestern von 1 Uhr mittags mit kurzer Unterbrechung bis 9 Uhr abends dauerte, schritt der Landtag auf Grund des 1. und 2. Beschlusses von 1912 zur Königswahl. Die Wahl erfolgte durch Akklamation, indem die Abgeordneten sich von den Sitzen erhoben. Die Agrarier und einige wenige Republikaner besuchten durch Spenden, daß sie an der Wahl nicht teilnehmen.

Durch diesen Beschluß des Landtages ist Prinz Friedrich Karl von Hessen zum Könige von Finnland gewählt und die Thronfolge seiner Nachkommen festgesetzt. Das Landtagspräsidium wurde beauftragt, die sich aus diesem Beschluß ergebenden Maßnahmen zu treffen.

Man ist also vor der Wahl, die nur durch Unterdrückung weiterer finnischer Volksteile und ihrer Vertreter im Landtage möglich war, trotz aller Veränderung der Weltlage nicht zurückgeschreckt und hat damit in kürzestmöglicher Weise einen neuen Konfliktsstoff geschaffen.

Wenn jetzt versichert wird, die Beschlüsse des finnischen Landtages gehen uns nichts an und geschehen auf eigene Gefahr, so mag das richtig sein — eingerührt aber wurde der Drei in Deutschland und von Deutschen, kein Finne wäre sonst jemals auf den Schwager des deutschen Kaisers als König von Finnland verfallen. Wir vermuten — die Freude wird nicht lange dauern.

Gegen die Kündigung. Nach einem Radio-Telegramm hat die Sozialdemokratische Partei sich mit großer Mehrheit gegen eine Kündigung des Brest-Litowsker Vertrages ausgesprochen.

Familiennachrichten

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Breslau.
Am 8. Oktober 1918 starb die Frau unseres Kollegen Paul Rother aus Kosenthal
Frau Anna Rother
im Alter von 58 Jahren. 10844
Ihre ihrem Andenken:
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter - Verband.
Am 7. Oktober starb nach langer Krankheit unser Freund und Verbandskollege, der Maschinenarbeiter
Wilhelm Scheer
im Alter von 59 1/2 Jahren. 10845
Ehre seinem Andenken:
Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.
Beerdigung: Freitag, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Oswitz, Kommunalfriedhöfe.

Am 7. d. Mts. verschied unser Mitglied, der Arbeiter
Wilhelm Scheer
im Alter von 59 Jahren 6 Monaten.
Ehre seinem Andenken!
Der Sozialdemokratische Verein Breslau (Distrikt 12).
Beerdigung: Freitag, den 11. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle in Oswitz.
Trauerhaus: Hirschstraße 10. 10843

Am 8. Oktober verschied nach kurzer Krankheit unser Kollege, der
Vorstellungsmacher
Herr Gustav Hawlitzky
im Alter von 51 Jahren.
Sein Andenken wird in Ehren gehalten
Die Belegschaft des Eisenwerkes „Gustav Trelenberg“.
Beerdigung: Freitag, den 11. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Gräbchen zsm. 10850

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres Inniggeliebten, unvergesslichen Gasten und Vaters, sowie für die reichen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, allen Mietern im Hause, sowie allen Kollegen, vor allem Herrn Pastor Müller für seine trostreichen Worte herzlichsten Dank. 10787
Emma Schubert und Kinder.

PALAST Theater
1. Erst-Aufführung!
Der große indische Liebesroman
Die Königstochter von Travankore
5 große Akte. 78 hochdram. Szenen.
Personen:
Der König v. Travankore
Agna, seine Tochter
Rajad, Minister
Prasi von Travankore
Ajaji, Bedienter.
Anfänger:
Hanno Brinkmann
Teufelchen
Lustspiel, 2 Akte
Sonntag ab 7 1/2 Uhr:
Vorstellung für
Kassensammler.

Eden-Theater
Nikolaistraße 27.
Freitag bis Montag:
Erstaufführung
in Breslau
Es gibt nur Eines auf der Welt was ewig ist: die Liebe!
Drama aus dem Studentenleben in einem Vorspiel und 5 Akten mit
Leontine Rühberg!
Der lustige Journalist
Feines Lustspiel mit sprühendem Humor.
Künstler, musikalische Begleitung der
Kunstgewerkschaft
unter Leitung des
Kapellmeisters
Beginn
4, 6 u. 8 Uhr.

Lichtspiel-Theater



Friedrich-Wilhelmstr. 35. Telef. 779.

Bernd Aldor
der gefeierte Liebling der Frauen
Adolf Klein der große Darsteller
in der abenteuerreichen gewaltigen Sensations- Tragödie:
Die Königin des Weltalls!!!



Nach einer der besten Ideen von Iwan Verno
Der Weltspiegel.
Motto:
Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen.
Und der Mensch versuche die Götter nicht
Und begebre nimmer und nimmer zu schauen
Was sie gnädig bedecken mit Nacht u. Grauen.
6 große Akte. 6 große Akte.
Regie: Lupa Pick der geniale Regisseur von **Nister Wa.**
Ferner:
Friedrich Kühne u. Gila Ley

Der geheimnisvolle Wolfsschatten!!!
Detektiv-Abenteuer in 4 Akten nach dem Roman
„Wenn der Wolf kommt“.
Inhalt:
Das alte Schloss Rothenburg. Der ver-schuldete Graf. Das Eisenbahnunglück und seine Folgen. Die schöne Fremde. Ein intriganter Hausholmeister. Der Graf und der Hausholmeister als Rivale der Liebe. Der mißglückte Diebstahl eines alten geheimnisvollen, unverständlichen Dokumentes. Das Verschwinden des Hausholmeisters und das Eingreifen des Detektivs. Ein seltsamer Traum. Der geheimnisvolle Woll und der Schatz der Ahnfrau. Der verschwindende wahn-sinnig gewordene Hausholmeister ent-führt nachts gewaltsam die schöne Fremde. Der Detektiv löst das Geheimnis des Wolfes. Entdeckung des unter-irdischen Gewölbes und Bestrafung der Entführer. Tod des Hausholmeisters. Der gefundene Schatz gründet das Glück zweier Liebenden.
Beginn 4, 6, 8, Einlaß 3 Uhr.
Sonntag 2 1/2 Uhr: Zutritt für Kassensammler.

Also doch
ein Ledersohlen-Ersatz
aus Textilfaserstoffen (bällern) Friedr. Strauß & Co.
Kein Papierstoff
wasserdicht, biegsam, dauerhaft.
Nur zu haben bei
E. Krieg, Berlin, Brandenburgstraße 27.
Velour-Hüte
bekannt große Auswahl.
Billigste Preise.
Hulda Siedner,
Königsstraße 15/16, Ecke Kupferschmiedestr.
Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten.

Samstag 2 1/2 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Stadt-Theater.

Freitag 7 Uhr:
Gute Vorstellung im Ring-Syklus
Das Rheingold.
Sonntag 7 Uhr:
Der Musikant.
Sonntag 7 Uhr:
Carmen.

Robe-Theater.
Freitag und Samstag
7 1/2 Uhr:
Die Journalisten.
Sonntag 3 1/2 Uhr (u. 8 Uhr):
Das Contemporane.
7 1/2 Uhr, außer Abonnement,
Erste Aufführung:
Der Lebenshüter.

Thalia-Theater.
Freitag und Samstag
7 1/2 Uhr:
Roter Kampf.
Sonntag 3 1/2 Uhr (u. 8 Uhr):
Im weißen Rössl.
7 1/2 Uhr, außer Abonnement:
Nach die Zeitung.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. 2545.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Schwarzwaldbädel.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Kaiserin.

Arbeiter-Frauen
bezieht Euch bei Ein-täufen auf die
„Volkswacht“.

Siebid Theater

Heute abends 7 1/2 Uhr:
Parsifal-Quartett!
Otto Röhr
Der ausgezeichnete Klavier-Virtuose.
Clermont's Jahrmärkte-rummel.
1 Schwester Janczik
Neu! Außerdem Neu!
Alfred Janczik
preisgekrönter
Schlittschuhläufer
auf der
künstlichen Eisbahn
Neu!
Apachen-Tanz
auf dem Eis.
sowie der unerreichte
Oktober-Spielplan.
Sonntag
undm. 3 1/2 Uhr (letzte Preis!):
Familien-Vorstellung
Unverkürztes Programm.

Damenhüte
Velour Filz- und Samt in der Fabrik
Freund & Krehs
Karlstr. 30, neb. d. Hofkirche.
Hüte jeder Art werden umgeformt.

TAUENTZIEN THEATER

Heute und folgende Tage!
Gustspiel der Deutschen Lichtspiel-Opern-Gesellschaft, Berlin.
Wer nicht in der Jugend küsst . . .
Filmoperette von Alfred Berg. Musik von Karl Otto Krause.
In den Hauptrollen:
Die beliebte Soubrette Molly Wessely
vom Metropol-Theater, Berlin
u. die beiden Meister-Komiker
Henry Bender
u. Kolossalwarenhändler Sally Herzberg
und
Paul Westermeyer
als Gerichts-Vollzieher Kasimir Müller.
Solo- u. Chorgesang!
Geschlossene Vorstellungen täglich 4, 6 und 8 Uhr.
Freikarten aufgehoben!
Vorverkauf a. d. Tageskasse von 11-12 Uhr
Die Direktion bittet um pünktliches Erscheinen!
Sondervorstellung für Rüstungsarbeiter
Sonntags von 1-1 Uhr.
Um den großen Andrang zu den Abendvorstellungen zu vermeiden, bitten wir um den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen.



GARTENSTRASSE 24 ECKE AGNESSTRASSE.
Ab 11. Oktober, auf vielfachen Wunsch!
Auf der Höhe künstlerischer Vollkommenheit steht das monumentale Riesen-Film-Kunstwerk:
Das Rätsel von Bangalor
phantastisches Abenteuer in 5 großen Akten.
Hauptrollen:
Harry Liedtke, Gilda Langer, Conrad Veith.
In Ausstattung, Handlung und Spiel einzigartig!
Aus dem Inhalt:
Im indischen Viertel von Bangalor — Die geheimnisvolle Kranke — Die Spur der blutenden Hand — Im Club von Bangalor — Eine verstellte List — Die magische Gewalt des Inders — Auf der richtigen Spur — Im Fragenbad des Harems — Die Befreiung aus dem Harem — Die Flucht nach Amerika — Panik im Varieté — Wieder in der Gewalt des Inders — In Yoshiwara, dem Geisterviertel Tokios — Wieder gefunden — Der grandiose Brand von Yoshiwara — Gerettet — In treuer Liebe vereint.
Beginn der Vorstellungen:
4, 5⁰⁰, 7 und 8⁰⁰ Uhr.
Um möglichst pünktliches Erscheinen wird gebeten und der Besuch der Nachmittags-Vorstellungen empfohlen.

Dominikaner!!
Täglich: Die beliebten Schirs. Volksänger.
Neu! Soldaten-Liebe
Neu! Mörder und Erpresser
Die 4 flotten Mädels.
Arthur Wagner
Schlesisches Unikum.
Vorverkaufkarten gültig

Viktoria Theater.
Heute, täglich 8 Uhr:
Bachstelzchen.
Sonntag 3 1/2 Uhr:
Nachm.-Vorstellung
Bachstelzchen.

Kabarett Fürst Blücher
Reuschstr. 11/12
Ab 1. Oktober vollständig neues Programm.
Künstlerkapelle Berti.
Anfang 7 Uhr.
Sonn- u. Feiertage 2 Vorstellungen.

Circus Busch
Luisenplatz, Fernspr. 3824
Täglich 7 1/2 Uhr.
Mittwoch und Sonntag
3 1/2 u. 7 1/2 Uhr:
Das erstklassige
Circusprogramm.
Besonders hervorzuheben:
Wera Marie Drahtseil-Numm. d. Gesesw.
Zem. Schluß: 10⁰⁰
Wasser-Pantomime
Sommertreuden.
Besonders hervorzuheben:
Sturmszene mit d. Wolkenbruch.
Vorverkauf in 4 Klassen: und bei Barisch.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Breslau.

Sonabend, den 12. Oktober 1918, abends 7 1/2 Uhr:
Bunter Abend
im
Schiesswerder-Saal.
Mitwirkende:
Frauen- u. Mädchenchor „FRÜHSINN“ (ca. 100 Sängerinnen) • Am Klavier: Herr EGMONT POLLAK • Fri. ANITA FRENZEL, Konzertsängerin • Herr MAX EHRLICH, vom Breslauer Schauspielhaus • Fri. MUSCHI KAISER, Vortragskünstlerin.
Einlass 6 Uhr. Anfang Punkt 7 1/2 Uhr.
Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. sind bei den Hilfskassierern, sowie im Verbandsbüro, Margaretenstrasse 17, II., Zimmer 25, zu haben. — An der Kasse 60 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Die Ortsverwaltung.

Wasser-Pantomime
Sommertreuden.
Besonders hervorzuheben:
Sturmszene mit d. Wolkenbruch.
Vorverkauf in 4 Klassen: und bei Barisch.

Zeltearten
Das von Presse und Publikum glänzend beurteilte
Spezialitäten-Programm.
10 Sohlager 10

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 12. Oktober.

Sozialdemokratischer Verein.

Die nächsten Monatsversammlungen werden am nächsten Sonntag abends 8 Uhr abgehalten. In dem ersten von ihnen wird diesmal die Friedensfrage erörtert. Die Beschlüsse und die Reden werden morgen bekannt gegeben.

Stadtvorordnetenitzung.

Gründliche Wehrunterstützung.

Der Dringlichkeitsantrag des Magistrats ergeht um Zustimmung, daß die Wehrunterstützung vom 1. November ab für Rechnung des Staates um fünf Mark erhöht wird, die Stadt vierzig Prozent beizutragen und weitere zehn Prozent dem Nationalen Frauendienst zuzuführen. Die Unterstützung wird also für alle Unterstützungsberechtigten um sieben Mark erhöht, und beträgt künftig:

für Frauen 22 Mark,
für Kinder 20 Mark

im Monat. Auch für andere Unterstützungsberechtigte (Witwen usw.) beträgt sie 20 Mark. Die Wehrungsabgabe beträgt für Rechnung des Reiches 270 000 Mark und für Rechnung der Stadt 585 000 Mark im Monat. Die Vorlage wurde angenommen.

Mietdelinquenzsanktion.

Wenn Hausbesitzer-Interessen auf der Tagesordnung stehen, hat die Stadtvorordneten-Versammlung viel zu tun. Darin sorgt sie die alte Bestimmung der Mietdelinquenz, daß die Hälfte der Stadtväter Hausbesitzer sein müssen, kommen dazu noch solche Absolventen der Hausbesitzer wie Stadtv. Dujakowski, dann gibt es bald kein Ende. Dabei war es schließlich eine große Nebenangelegenheit, daß es sich gestern handelte. Das Mietamt soll auch für Wohnkassen zuständig sein, die mehr als 700 Mark Miete im Monat kosten, das war alles. Dagegen ständen die Hausbesitzer-Vertreter Feige, Dujakowski, Richter, Brinke das Schwere, durch solches Gebrauchen des Hausbesitzers Besitz unterdrückt, jedoch die Vertreter der Mieter - Anführer Stadtv. Wepl, Zimmer, Blüner und Lohm kaum den Sturm abwehren konnten, während Stadtrat Müll mit dem Wort bei dem Mietamt, mit dem Herzen bei den Hausbesitzern zu sein schien. Nach einem energiegelichen Schimpfwort des Stadtrats erhol Stadtv. Feige seine Stimme wider Erwarten für die Erweiterung der Zuständigkeit des Mietamts und nach dem Stimm. Müll hat sich in schärfster Weise gegen die Erweiterung ausgesprochen, er hat sich für die Erweiterung ausgesprochen, er hat sich für die Erweiterung ausgesprochen.

Eine einmalige Feuerungszulage erhalten die Häuser der städtischen Verwaltung entsprechend der Vorlage des Magistrats. Stadtv. Wohlauer fragte, wie es bezüglich der nicht im Bureau dienst beschäftigten Hilfskräfte stehe. Stadtv. Töbner erklärte, daß man sich bei ihnen schuldig machen wird, ob sie zu dieser Gruppe oder zu den Arbeitern gehören. Sie werden dann die entsprechende Zulage erhalten.

Aus aller Welt.

Weihnachtsbäume nicht Gegenstand des täglichen Bedarfs. Die schon um die vorige Weihnachtszeit erörterte Frage, ob Weihnachtsbäume zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs gehören, unterlag der Nachprüfung durch die heilige Strafkammer. Eine Händlerfrau war unter Anklage gestellt worden, weil sie unerlaubter Weise mit Weihnachtsbäumen gehandelt haben soll. Die Anklage stützte sich im wesentlichen darauf, daß das Kriegswirtschaftsamt erklärt hatte, Weihnachtsbäume seien unter die Gegenstände des täglichen Bedarfs. Das Schöffengericht sprach die Angeklagte frei, wogegen aber der Vertreter der Anklage Berufung einlegte. Die Strafkammer stellte sich auf den Standpunkt, daß Weihnachtsbäume nur einmal im Jahre gebraucht werden und daher unmöglich als Gegenstände des täglichen Bedarfs angesehen werden könnten. Aus diesem Grunde wurde die Frau auch in der Berufung inständig freigesprochen.

Ein fremder Kindesmörder. Vor etwa zwei Wochen wurde in dem Hof des Gymnasiums ein Kind von einem Mädchen der Klasse des Schloßgartens ermordet. Die Ermittlungen der Polizei haben jetzt zu der Entdeckung geführt, daß das kleine Kind von dem eigenen Vater, dem unehelichen Kriegsgefangenen Krenzel, getötet worden ist. Krenzel, der bereits Vater eines unehelichen Kindes war, hatte das Mädchen der Mutter, die sich bei den Eltern befand, weggenommen, anscheinend in der Absicht, ihr die Kleine zu entleihen. In der Nacht zum 20. September degab er sich mit dem Kinde in der Absicht es zu erdrosseln, in den Schloßgarten. Hier angekommen, besprengte er das Kind erst mit Weiswasser und warf es dann in das Wasser. Krenzel gestand, daß er die Tat verübt habe aus Angst, für das Kind hängen zu müssen.

Wegen Ausbruch des Cholera in westlichen Russland sind nach einer amtlichen Benachrichtigung im „Reichsanzeiger“ die Ausreisen von St. Petersburg und Kronstadt nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und

Wiederholung im Wehrdienst.

In diesem Jahre ist es leider nicht möglich, von der Stadt ein Wehrabgabepolizeibüro an die kämpfenden Soldaten hinauszuführen, da das letzte Erziehungsmittel, der Lohn, nicht mehr befreit werden kann. Die Versammlung beschloß daher in geheimer Sitzung, nur 20 000 Mark für die Soldaten in Lagerzeiten zu bewilligen und 10 000 Mark bereitzustellen, falls etwa Breslauer Truppenverbände im Felde ein einen Beitrag für ihre Weihnachtsgeschenke blieben. Der Reserve Genosse Böbe gab der Forderung Ausdruck, daß bis dahin unsere Wehrbürger bereits wieder in ihre Heimat eingeleitet sein mögen.

Für die Erneuerung von acht Gaststätten im Gastwirt 4 wurden 22 000 Mark bewilligt. Für Reparaturen im Schulmuseum wurden 600 Mark bewilligt.

Der Mietung von Räumen für das Baucau der Wehrunterstützung im Hause Ruffnerstraße 2/3 und Schmiedebrücke 20 für jährlich 2300 Mark wurde zugestimmt.

Für das Kunstgewerbemuseum werden im Grundhaus Antonienstraße 26/27 Räume für 4000 Mark jährlich gemietet.

Die Insassen des Annahospitals sollen aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Anstalt eine Jubiläumsgabe erhalten, wofür 22 000 Mark bewilligt wurden.

Der Ankauf des Hauses Weidenstraße 32 für 23 500 Mark wurde dem Ausschuss überwiesen und ebenso die Mietung von Büroräumen im Hause Fischerplatz 6/7.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7,15 Uhr. Es folgte eine geheime Sitzung.

Moderner Städtebau.

Neber moderne Städtebau unter Berücksichtigung der Breslauer Verhältnisse hielt gestern Abend Herr Architekt Wilhelm Janßen im Kulturtag der städtischen Behörden einen von vielen Mitarbeitern unterstützten Vortrag.

Als Grundprinzipien der neuen Bauwesenpläne bezeichnete der Redner die Wirtschaftlichkeit, die Verschönerung des Verkehrs, Gesundheit und Schönheit. Die Wirtschaftlichkeit sei vor allem zu berücksichtigen, aber auch die Verschönerung des Verkehrs, Gesundheit und Schönheit. Die Wirtschaftlichkeit sei vor allem zu berücksichtigen, aber auch die Verschönerung des Verkehrs, Gesundheit und Schönheit.

Einige wenige große in den Hauptrichtungen verlaufende Verkehrsadern, aber nicht viele Hauptstraßen, nehmen den Fahrverkehr der Wagen, Autos und Straßenbahnen auf, wenn nötig, auch über oder unter der Erde. Breit und mächtig angelegt ersparen sie die Fülle der teuren Verkehrsflächen in gleicher Richtung. Dafür läuft eine hundert Meter von dem großen Straßenzug entfernt ein mächtiger Grünstreifen oder eine geschlossene Gruppe grüner Plätze für den Fußgänger, an ihm sind die Kinderhorte, Krankenhäuser, Schulhäuser erbaut, die frische Luft und Ruhe brauchen. An diese Hauptadern gliedern sich die Wohnviertel, für die Redner nicht das Einzelhaus, sondern das wirtschaftlichere Reihenhaus, vielleicht nach einem gemeinsamen Typus, aber durchaus nicht mono-

ton und schematisch empfunden. Jede, die den Charakter der neuen Räume modern und gewissermaßen die Vorhallen für den Eintritt in die Häuser bilden, geringe Geschosshöhe, Verhaltung wirtschaftlicher Anlagen aus den Wohnvierteln sind einige gesundheitliche und ästhetische Vorbedingungen des Redners, dessen Mahnungen darin aufleucht, daß es eine ständige Verpflichtung der Allgemeinheit sei, auch den minderbegüterten Bewohnern der Stadt eine gewisse Wohnkultur zu gewährleisten. Das im Mittelalter weltliche und geistliche Klöster als ihren Stolz angeheuer Stadtbilder, das heute ist als Verpflichtung auf die Allgemeinheit über. Nicht mehr als ein Ausbruch aber dem Geiste des Fortschritts nach verlangt also der Redner, daß die Befriedigung des Wohnbedürfnisses es nicht mehr eine Frage des Gewinnes und der Spekulation sein darf, sondern daß die denkbar beste Befriedigung des Bedürfnisses dem Wohlstandes sein muß.

Daß dies die wirtschaftliche Anwendung des Geländes nicht schädigen braucht, im Gegenteil eine Ersparnis bringt, wurde an der Hand zahlreicher Pläne und Stadtbilder bewiesen, die dann auf der Leinwand erschienen und die alte und neue Anlehnung miteinander in Vergleich setzten. Die Aufteilung des Tempelhofes im Vergleich zu den bisherigen Anlagen der Berliner Vororte zeigten die bisherige Planlosigkeit und besonders in dem Vorschlag über Kriterien und Lichanisch, traten die Überlegenheiten einer großzügigen Planung vor der bisherigen schematischen und ideenlosen Bauweise zutage.

Der Schleichhandel in Schlessen.

Wie wir hören, wurden im Bereich der Provinz Schlessen im Monat September Waren im Gesamtwerte von rund 4 260 000 Mark, die sich in den Händen des Schleichhandels befanden, beschlagnahmt. In erster Linie handelte es sich um Mehl, Fleisch, Butter, Eier, feiner und halbes Mehl, Schokolade, Kaffee, Käse, Milch usw. Am erfolgreichsten gelangte sich die Schleichhandelsbekämpfung in Oberschlessen. Der Schmuggel von und nach Polen hat hier in letzter Zeit wieder einen sehr bedeutenden Umfang angenommen.

**Geld, das nicht schafft,
ist tote Kraft;
Geld, das jetzt ruht,
wird Schuld und Blut.
Zeichne die Neunte!**

Pastor Sünkel

hat gestern Abend in der Magdalenenstraße wieder nicht sprechen dürfen. Seine vorgesehene Rede scheint ihm auch diesmal den „aufhorch umgehört zu haben. Schade! Denn nachdem wir uns erst den Weisheit gelohnt hatten, hätten wir auch ganz gern ein paar Broden von seinem Kanonen- und Erbsenerdunkel mitgeteilt. Man hätte aber aus der gebannten Verkaufslust der Vater anderspart einen Klecks stehen lassen und Herr Pastor Setz viel den „Gemeinen, zu bitten: „Obba, lieber Vater!“ Daß sollen die Vaterlandsparterler tun!

Die Grippe verbreitet sich in Breslau immer mehr. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse laufen täglich etwa tausend Kranke ein. Die Erkrankungen sind zum Teil schwerer Art und mehrere Fälle sind bereits tödlich verlaufen.

Diebstahl von Militärrüstungen.

In den letzten Tagen sind große Diebstahle oder Unterschlagungen von Rüstungen in hiesigen militärischen Lagern aufgedeckt worden. Ermittlungen durch die Nach- und Nachschub-Überwachungsstelle (Küstenkommando) haben ergeben, daß beträchtliche Mengen von Rüstungen seit längerer Zeit veräußert worden sind. Die Hauptstücke sind sämtlich festgenommen und geständig. Bisher sind fast 1900 Rollen Nähgarn, sowie über 11 000 Mark Geld, das für das veräußerte Garn verauslagt worden ist, beschlagnahmt worden. Spuren dieses Handelns führen durch die ganze Stadt Breslau und durch die Provinz. In alle Firmen sowohl wie an Schneider und andere Personen, die in den letzten Wochen und Monaten Garn gekauft oder angekauft erhalten haben, ergeht hierdurch die Aufforderung, der genannten Militärkommission, die jetzt nach Telegaphenstraße 9, 2. Etage (Telephon 5329), verlegt worden ist, zu melden und sich dadurch gegebenenfalls des dem Hehlerverbot zu schämen.

Versammlung der Fabrikarbeiter.

Der Verband der Fabrikarbeiter hatte am Mittwoch Abend eine Mitgliederversammlung nach dem Union-Park in Breslau, die sehr gut besucht war. Gewerkschaftssekretär E. Grohmann hielt geschäftliche Betrachtungen über die Verhältnisse der Arbeiterzeit. Die Arbeitslosigkeit bestand schon in Babylonien. Auch der „graue Montag“ ist historisch. Im hiesigen sind die Zustände im 17. Jahrhundert erlitten. Die gute, alte Zeit, die dem Arbeiter außer den gesetzlichen Forderungen, Werdenschaftstage und sonstige freie Zeit zur Verfügung stellte, änderte sich sofort, als die kapitalistische Produktion einsetzte. Im Laufe der Jahre haben dann die Arbeiter große Kämpfe ausgefochten, die sich auch häufig auf die Arbeitszeitverteilung bezogen. Eine kurze Arbeitszeit spielt besonders in unserer Zeit der schrecklichen Ermüdung eine große Rolle. Es dürfte sonst bald die Zeit kommen, wo der Arbeiter nicht mehr den an ihn gestellten Anforderungen gewachsen ist. Nach dem Arzte sollte es die Arbeiterschaft als ihre höchste Aufgabe betrachten, die Arbeitszeit einzuschränken. In der Durchführung dieser Forderung achtet aber die Arbeiterorganisation.

Der Central- und Kassensbericht vom dritten Vierteljahr erstattet ebenfalls Kollege Grohmann. Das Quartal ist für den Verband als sehr gut zu bezeichnen, sind doch 484 Neuaufnahmen gemacht worden. Auf Drängen des Verbandes sind in verschiedenen Betrieben Lohnverbesserungen erzielt worden. In der Arbeiterschaft wird es nun liegen, weitere Verbesserungen zu erlangen. Wünsche im Verlaufe sind direkt der Verbandsleitung mitzutun. In der Aussprache wurde darüber gesprochen, daß die staatlichen Beiträge so niedrige Löhne zahlen. Sie sollten den anderen mit gleichem Beispiel vorgehen. Zum Schluß wies noch der Verbandssekretär auf die Steuerklasse des Verbandes und deren Vorteile hin.

Doppelte Vorsicht ist geboten

beim Einkauf eines Optiker Carl Albrechtstraße 1

Verstimmung sich nicht in Spiel und Gesang bemerkbar machte.

Scheidemann und das Kaiserbild. Den neuen Staatssekretären ohne Postfeste Scheidemann, Erzberger und Brüder sind jetzt Arbeitsräume zugewiesen worden. Das Arbeitszimmer des Staatssekretärs Scheidemann ist im Reichsamt des Innern belegen. Das Entgegenkommen gegenüber seinen parteipolitischen Anschauungen ist, wie die „Nationalztg.“ zu berichten weiß, so weit gegangen, daß man vor der Zuweisung — aus dem Raum das Kaiserbild entfernt hat.

Amstimmeln und Wildschweine. In der Rathenower Stellung vom 2. Oktober lesen wir unter der Spitzmarke „Verfallendes Getreide“: Wer von Rathenow nach dem benachbarten Semlin geht, wird in der Nähe von Semlin, links von der Chaussee zwischen zwei Waldplätzen, große Mengen Traubenmandeln beobachtet. Seit einer Reihe von Wochen befindet sich der Hafer in Wänschen zusammengepackt auf dem Ader, und bei dem sorgfältigen Regenwetter ist der Hafer natürlich unbrauchbar geworden. Wenn man nach der Ursache forscht, weshalb der für unsere Pferde so notwendige Hafer noch nicht eingefahren ist, erfährt man, daß Wildschweine unter dem Haferbestand großen Schaden angerichtet hätten, daß aber bisher eine Abschätzung des Schadens nicht stattgefunden hätte. Bis das gefahren sei, müsse der Hafer draußen liegen bleiben, wenn der Geschädigte Anspruch auf Schadenersatz haben will. Wie so etwas in letzter Zeit nur möglich ist, das dürfte wohl jedermann ein Rätsel sein. Der die Schuld daran trägt, daß so wertvolles Getreide auf dem Feld verfaulen muß, das verdient wohl im öffentlichen Interesse festgestellt und der Öffentlichkeit bekanntgegeben zu werden. Also weil die Wildschweine etwas Hafer gestreifen haben, muß der ganze Hafer verfaulen, da die Abschätzung des Schadens nicht rechtzeitig erfolgt ist! Es geht doch nichts über die Bureaokratie.

Ein fallender Geistlicher. Ein fallender Geistlicher hat sich in dem Dorfe Petershagen bei Minden wochenlang unbeteiligt angehalten und allerlei Streiche verübt. Er läßt die Funktionen

des katholischen Geistlichen aus, und zwar so, daß man allgemein gerübelte war und niemand gegen den „Geistlichen“ Verdacht schöpfte. Er nach und nach kam die Meinung auf, daß etwas bei dem Mann nicht stimmen müsse und man sich ihn genauer an. Dabei stellte es sich heraus, daß man es mit einem früheren Studenten der Theologie zu tun hatte, der aus dem Felde desertiert war. Er sollte gefesselt in das nächste Gefängnis gebracht werden, doch gelang es ihm, trotz der Fesseln aus dem Zuge zu springen und zu entkommen.

Für 20 000 Mark Möbel beschlagnahmt. Eine Reihe wertvoller antiker Möbelstücke sind seit Monaten in Paris beschlagnahmt. Trotz eifriger Nachforschungen ist es der Kriminalpolizei noch nicht gelungen, einen Anhalt für ihren Verbleib zu gewinnen. Professor Adam Hofmann in Braunschweig gab dem Spektator Otto Reichstein in Berlin den Auftrag, antike Möbel verschiedener Art von verschiedenen Berliner Antiquaren abzuholen und nach Braunschweig zu senden. Der Spektator hat auch die Möbel von den einzelnen Firmen abgeholt, aber nicht abgeliefert. Reichstein wird verurteilt, die wertvollen Möbelstücke sofort zu hohen Preisen hinter dem Rücken des Eigentümers verkauft zu haben. Auf ihre Wiederbeschaffung hat der Beschlagnahmende eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Reichstein, der zur selben Zeit auch noch für 4000 Mark Geld beilegte schaffte, ist lässig.

Haarergatter für Lehrer. Mit welchen Hungerlöhnen in manchen Gegenden auch heute noch die Jugendkinder abgefunden, dafür erbrachte dieser Tage eine Post besuchte Protestversammlung der Junglehrer Sachsen, die hier abgehalten wurde, erhebliche Beweise. So sei als Beispiel angeführt: Dresden: eine Junglehrer mit Frau und Kindern erhalten einen Wochenverdienst von 21 Mark und 18 Pfennigen. Also noch nicht einmal soviel, wie heute ein Arbeiter in der Rüstungsindustrie verdient. — Man hat während des Krieges so oft die Wichtigkeit einer guten Volksbildung auch für die militärische Erziehung und Zucht betont zu der praktischen Anwendung dieser Erkenntnis scheint man aber überall noch nicht vorzudringen zu sein.

